

Das Geleise

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 43

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

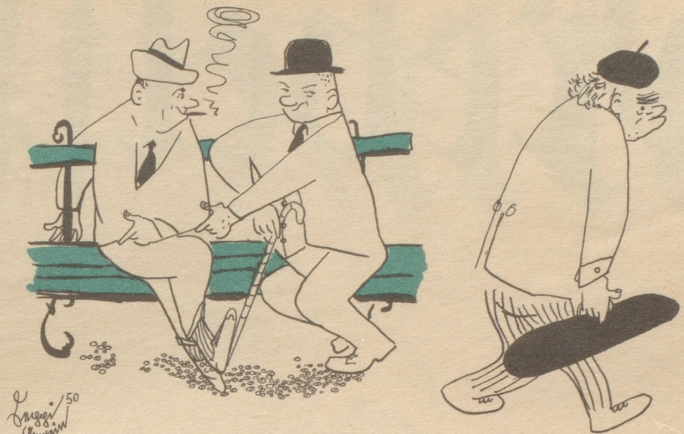
Hie andere – hier WIR

Gemeinheit!! Tausend Sack Kaffee
Infolge Ueberfluß ins Meer geschüttet!!!
Die Schweizer schreien ach und weh:
«Moral der Kaffeepflanzer ist zerrüttet!»

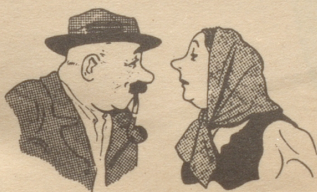
Verbrechen!! Mais in fernem Land
Infolge Ueberfluß verheizt, verfeuert!!!
Die Schweizer schreien: «Diese Affenschand
Hat Lebenskosten hier bei uns verfeuert!»

Und was ist das? – Die Rhone schwemmt,
Statt Wasser purpurrot Tomaten.
Die Schweizer schreien ungehemmt:
«Die Früchte sind zu gut geraten!
Nun weg damit, der Preis sonst sinkt!
Herr Rubattel wird sicher an uns denken.
Die Subvention von Bern schon winkt –
Drum lieber in die Rhone, statt verschenken!»

WS



„Worum isch ächt au de Musiker Saitensprung efängs eso hässig?“
„Er isch es Wunderchind gsii und hät gemeint er bliibis!“



Chueri und Kägel

«Chueri, isch der au scho ufgefallen,
wie d Politik d Juged verderbt?»

«Bitti au, warum? Me chlagt doch immer,
eusi Juged kümmeri sich vil z wenig um politisch Sache.»

«Los, was i ghört ha. Epaar Sekischüeler
händ mitere Schteischlüedere Schpatze
gschosse und derbi de Nachbere Schiibe
iipänglet. Do hät ene der Leerer die
Schlüedere konfisziert und di z zwee
schlimmschte zwo Schtund in Arräsch
gschpeert.»

«Und? Was isch a dem politisch?»

«Los nu. Nach vierzää Tag heb er ene
d Schlüedere mit ere guete Ermaaning
wele umegää. Do hebed si die Püürschtel
gar nümme welle.»

«Und?»

«Chueri, jetz söttisch d u Babe heifse.
Das händs sicher i der Ziitig gläse. Di
füütsche Generääl und Oberschte händs
doch au so gmacht. Si welled zleid kei
Armee mee, wo me ne offeriert heb.
Worum? Wils doch nid törfed mache
dermit was gern welled, und me heb
immer no epaar von Oberluusbuebe
iigeschpeert wäge de verschlagene
Nachberschiibe.»

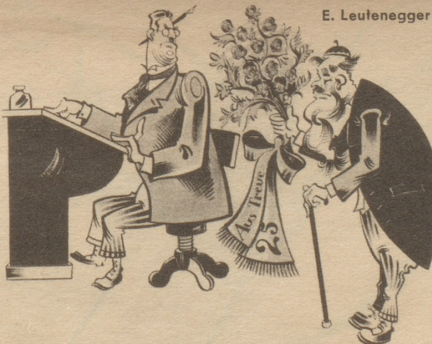
«Henu, wer nid woff, hät ghaa. Amänd
isch gschieder so.»

AbisZ

Lieber Nebel!

Eine Bauersfrau im Tram: «Herrjeel ...
jetz find i bigoscht de Zweefränkler
nümme, woni grad no gha ha ...!» Ihr
Entsetzen ist so echt, daß der gutherzige
Trämli sagt: «Lömmers schpringe, Mütterli,
ich geb Eu för das Mol gliich es Bileet.»
Das Mütterli schaut ihn gerührt an und
steckt das Bileet ein. Und wie der Trämli
das nächste Mal an ihr vorbeikommt,
zupft sie ihn am Aermel: «Jä losed ...
und s Usegeld?»

RB



E. Leutenegger

„Sie gestatten, daß ich Ihnen anlässlich meiner
500. Vorsprache wegen meines Gesuches vom
10. März 1925 diese kleine Gabe überreiche!“

Das Geleise

Tue recht und scheue keinen
war sein einziges Gesetz.
Eingerahmt, gestickt auf Leinen
Hing es oberhalb des Bett's.

Dieser Spruch war sein Geleise,
Dieses Wort war seine Spur,
Wo er ungestörterweise,
Wie er glaubte, vorwärts fuhr.

Aber einst, nach manchem Jahre,
Schoß er nebenaus ins Feld.
Und dann kam er erst ins klare,
Daß ein ander Weichen stellt.

Robert Däster

Amerika rüstet

Mein Erzeuger von Bureau-Artikeln
rühmt sich, daß sein Betrieb in Tag- und
Nachtschichten an Staatsaufträgen ar-
beite. «Was liefert Ihr denn dem Staat?»
wird er gefragt. «In den Konstruktions-
werkbureaux werden jetz die Pläne für
die neuen Flugzeugmodelle gemacht.
Wir liefern die Klammern, mit denen
man diese Pläne zusammenheftet.»

+

Die amerikanischen Truppen in Eu-
ropa werden verstärkt. Die jungen Sol-
daten werden auf ihre Aufgabe psy-
chologisch vorbereitet. Vor der Ein-
schiffung eines Regimentes aus Texas
hält der Kommandant eine kurze An-
sprache. «Ihr kommt jetzt nach Europa,
Boys. Es ist sehr wichtig, daß Ihr mit
der Bevölkerung gut auskommt. Wenn
Euch jemand sagt, daß Europa größer
sei als Texas, denkt Euch Euer Teil und
gebt nach!»

TR

Politik

Kant: Politik ist diejenige Klugheit,
wodurch jemand ein ganz freies Volk
zu seinen Absichten zu brauchen ver-
steht.

Voltaire: In den politischen Intrigen
steckt nichts anderes, als was man fäg-
lich in Privathäusern mit viel Diener-
schaft sieht – gemeine Kleinigkeiten.
Aber sie ziehen nach sich das Schick-
sal Europas.

WS



Balcana Export

en boîtes de 25 pièces

fr. 1.10

